

Beschäftigte des Reinigungssektors in Luxemburg¹

Berufsbild, Beschäftigung und Arbeitsbedingungen

Zusammenfassung der Studie²

Die Auslagerung von Reinigungsarbeiten durch Unternehmen, die Tertiärisierung der Wirtschaft und die Stärkung von Gesundheitsschutz- und Sicherheitsnormen haben im letzten Jahrzehnt zu einem Wachstum des Reinigungssektors beigetragen. So hat sich die Zahl der Betriebe in dieser Branche verdoppelt, während sie in der Gesamtwirtschaft nur um 38% angestiegen ist. Auch die Zahl der Beschäftigten, die ihre Haupttätigkeit in dieser Branche ausüben, verzeichnet mit einem Zuwachs von 42% einen stärkeren Anstieg als dies in der Gesamtwirtschaft mit 32% der Fall ist. Darüber hinaus hat die Branche in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren ihren Umsatz verdoppelt. Und schließlich rangiert seit 2014 der Bereich Gebäudereinigung auf Platz 6 der am meisten nachgefragten Berufe in den von der ADEM veröffentlichten Stellenangeboten.

Im März 2019 zählt die Reinigungsbranche 170 Betriebe. Da es in den letzten zehn Jahren einen stärkeren Zuwachs an kleineren Unternehmen gegeben hat, ist die mediane Größe der Unternehmen in diesem Sektor von 12,5 auf 9 Beschäftigte geschrumpft. Trotzdem bleibt der Konzentrationsgrad hoch. Die Reinigungsbranche ist nach den privaten Sicherheitsdiensten diejenige, die die größte Konzentration an Beschäftigten in Unternehmen aufweist. So arbeiten im März 2019 42% der Beschäftigten in drei Unternehmen des Sektors und 55% in fünf Unternehmen.

¹ Diese Studie wurde von der Arbeiterkammer, CID Fraen an Gender, der Plattform JIF (Internationaler Frauentag), dem Zentrum für Gleichbehandlung und dem OGBL in Auftrag gegeben. Die Autor*innen danken der *Luxembourg Microdata platform on Labour and Social Protection* der Generalinspektion der Sozialen Sicherheit (IGSS) für die Bereitstellung der Daten. Für die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ergebnisse und Meinungen sind einzig und allein die Verfasser*innen verantwortlich, sie stellen keinesfalls die Meinung der IGSS dar.

² Im Original wurde die Studie auf französisch verfasst.

Im März 2019 sind fast 11.200 Beschäftigte hauptberuflich in der Reinigungsbranche tätig. Ihr soziodemographisches Profil zeigt, dass es überwiegend Frauen (83%) sind, Personen mit portugiesischer Staatsangehörigkeit (53%) und mit mindestens einem unterhaltsberechtigten Kind (55%). Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft sind hier weniger Grenzpendler vertreten und weniger Personen mit luxemburgischer, deutscher oder belgischer Staatsbürgerschaft. Sie wohnen häufiger im Kanton Esch-sur-Alzette (31%), im Departement Moselle (19%) und in Meurthe-et-Moselle (12%). Im Durchschnitt verfügen sie über geringere Qualifikationen als die Beschäftigten im Privatsektor und als diejenigen in gering qualifizierten Sektoren wie dem Baugewerbe oder dem Handel.

Der Reinigungssektor unterscheidet sich von den anderen Branchen durch seine größere Arbeitsplatzunsicherheit.

Zunächst einmal ist, obwohl die Mehrheit der Reinigungskräfte über unbefristete Verträge verfügt (87% im März 2019), der Anteil der Beschäftigten mit befristeten Verträgen mit 11% höher als in der übrigen Volkswirtschaft, wo er bei 6% liegt. Hinzu kommt, dass die angebotenen befristeten Verträge häufiger von sehr kurzer Dauer sind. So haben 12% der Arbeitnehmer*innen mit befristeten Verträgen einen Arbeitsvertrag dessen Dauer unter einem Monat liegt (5% weniger als 2 Wochen und 7% zwischen 2 Wochen und weniger als einem Monat), verglichen mit 3% in der Gesamtwirtschaft oder im Hotel- und Gaststättengewerbe (HORECA) und im privaten Sicherheitsdienst.

Dann ist Teilzeitarbeit die Norm: 66% der Reinigungskräfte arbeiten in Teilzeit, im Vergleich zu 28% sämtlicher Beschäftigten. Außerdem ist hier der Anteil von Arbeitsverträgen über weniger als Halbtagsbeschäftigung höher als in anderen Branchen. 11% der Beschäftigten in der Reinigungsbranche haben einen Arbeitsvertrag der weniger als eine Halbtagsbeschäftigung ausmacht, verglichen mit 5% der Gesamtzahl der Arbeitnehmer*innen. Für die Mehrheit der teilzeitbeschäftigten Reinigungskräfte ist diese Art der Arbeitsorganisation nicht selbst gewählt. So geben im Jahr 2013 beispielsweise 58% der Betroffenen an, dass sie es vorziehen würden, Vollzeit zu arbeiten. Aufgrund des hinzunehmenden Teilzeitcharakters haben Reinigungskräfte häufiger als Beschäftigte aus anderen Branchen mehrere Jobs. Im März 2019 haben 14% der Reinigungskräfte mehrere

Jobs, verglichen mit 3% der Beschäftigten im Handel und 1% im privaten Sicherheitsdienst.

Das Lohnniveau in diesem Sektor ist niedriger als in anderen Wirtschaftszweigen. So liegt im März 2019 der Bruttostundenlohn von 50% der Beschäftigten im Reinigungssektor unter 12,6 Euro gegenüber 19,6 Euro für die Gesamtzahl der Arbeitnehmer*innen. Zum Vergleich: Der Median des Bruttobasisstundenlohns beträgt im Hotel- und Gaststättengewerbe 13,6 Euro, im Handel 15,5 Euro und 15,8 Euro im Bereich der privaten Sicherheitsdienste.

Schließlich sind die Dauer des laufenden Arbeitsvertrags und die Dauer der Betriebszugehörigkeit in diesem Sektor geringer als in den anderen untersuchten Wirtschaftszweigen, mit Ausnahme des Hotel- und Gaststättengewerbes. So verfügen im März 2019 die Beschäftigten in der Reinigungsbranche im Schnitt über einen Arbeitsvertrag der seit 3,5 Jahren läuft, im Vergleich zu 3,3 Jahren im Hotel- und Gaststättengewerbe und 5,3 Jahren in der Gesamtwirtschaft. Nach dem Hotel- und Gaststättengewerbe und den privaten Sicherheitsdiensten weist der Reinigungssektor den dritthöchsten Wert auf, was den Anteil an Beschäftigten angeht, die zwischen März 2018 und März 2019 aus wie immer gearteten Gründen ihr Unternehmen verlassen haben.

Die höhere Prekarität der Arbeitsverhältnisse ist nicht das einzige hervorstechende Merkmal der Reinigungsbranche. Auch die Arbeitsbedingungen in diesem Sektor sind körperlich belastender.

So sind Beschäftigte im Reinigungssektor verstärkt Substanzen/Strahlung ausgesetzt und müssen öfter schnelle und kontinuierliche Körperbewegungen oder Tätigkeiten in ungünstiger Körperhaltung ausführen. Auch das Verletzungsrisiko ist höher: im Jahr 2013 schätzen 52% der Beschäftigten in diesem Sektor das Risiko, sich am Arbeitsplatz eine Verletzung zuzuziehen als hoch ein, verglichen mit 63% der Arbeitnehmer*innen im Bausektor, 36% der Arbeitnehmer*innen im Handel und 34% der Arbeitnehmer*innen bei privaten Sicherheitsdiensten.

Verglichen mit der Gesamtzahl der Beschäftigten stufen die Arbeitnehmer*innen des Reinigungssektors die *psychologischen Anforderungen*³ ihrer Arbeit als geringer ein, dies gilt auch für den Vergleich mit anderen gering qualifizierten Branchen. Sie haben weniger Entscheidungsspielraum, erhalten weniger Unterstützung durch ihr berufliches Umfeld und sind häufiger der Ansicht, dass ihre Arbeitsbelastung der Qualität ihrer Arbeit abträglich ist.

Mit 47% empfinden sich Beschäftigte im Reinigungssektor häufiger als überqualifiziert als z.B. Arbeitnehmer*innen im Handel mit 29% oder im Baugewerbe mit 28%. Gleichzeitig haben sie deutlich weniger Zugang zu Weiterbildung: im Jahr 2013 haben nur 12% in den letzten 12 Monaten eine vom Unternehmen bezahlte Weiterbildung gemacht, im Vergleich zu 46% der Beschäftigten in den höher qualifizierten Branchen. Proportional gesehen ist die Zahl derer, die glauben, gute Aussichten für die berufliche Weiterentwicklung zu haben geringer (sie liegt bei 16% im Vergleich zu z.B. 37% im Handel oder 34% im Transportwesen).

Obwohl Muskel- und Skeletterkrankungen (MSE) im Reinigungssektor und im Hotel- und Gaststättengewerbe stärker verbreitet sind als in den anderen untersuchten Branchen, ist die wahrgenommene Stressbelastung am Arbeitsplatz bei Reinigungskräften nicht häufiger zu beobachten als bei anderen Arbeitnehmer*innen, wobei Arbeitnehmer*innen im Hotel- und Gaststättengewerbe sowohl MSE als auch Stressbelastung anführen. Im Jahr 2013 geben 51% der Reinigungskräfte an, in den vergangenen 12 Monaten aufgrund von Krankheit oder Verletzung der Arbeit ferngeblieben zu sein. Dieser Anteil ist niedriger als für den Privatsektor insgesamt (59%). Falls es jedoch zu Fehlzeiten kommt, sind diese länger und häufiger: im Schnitt 12 Tage im Jahr im Vergleich zu 8 Tagen in der Privatwirtschaft insgesamt; und im Schnitt 2,5 Mal pro Jahr gegenüber 2 Mal pro Jahr für die Gesamtwirtschaft.

Höhere Arbeitsplatzunsicherheit und allgemein ungünstigere Arbeitsbedingungen als in anderen Sektoren führen zu größerer Unzufriedenheit bei Beschäftigten der Reinigungsbranche. Tatsache ist, dass sie im Schnitt eine geringere Zufriedenheit in Bezug auf ihren Lohn, ihre Arbeit und das Leben im Allgemeinen äußern, als Arbeitnehmer*innen aus anderen qualifizierten oder unqualifizierten Branchen.

³ Der Wert für die *psychologische Belastung* ergibt sich aus der Summe folgender Kriterien: Ausführen von Tätigkeiten, die eine hohe Konzentration erfordern + Arbeiten unter Stress + häufige Störungen bei der Arbeit + widersprüchliche Anweisungen erhalten + Schwierigkeiten dabei haben, zu Hause von der Arbeit abzuschalten.